

Für Steuer- gerechtigkeit braucht es rot.



SP

Keine Steuergeschenke für Reiche.

Steuergerechtigkeit wäre eigentlich ganz einfach: Je mehr jemand verdient, desto mehr Steuern bezahlt er. Der Wettkampf der Kantone und Gemeinden um reiche Steuerzahler und die diversen Steuergeschenke für Superreiche höhlen dieses Prinzip jedoch aus. Mit der Steuergerechtigkeits-Initiative und Referenden gibt die SP Gegensteuer.

Im internationalen Vergleich ist die Schweiz ein Steuerparadies. Nur wenige Kantone haben tiefere Steuern als der Kanton Zürich. SVP und FDP wollen die Steuern aber immer noch weiter senken und machen den Reichen Steuergeschenke. Bezahlen müssen die anderen.

Wer Steuern senken will, muss auch angeben, wo Leistungen abgebaut werden müssen. SVP und FDP hüten sich jedoch, den Bürgern vor den Wahlen zu sagen, wo und wie dies geschehen soll. Die Steuergerechtigkeits-Initiative der SP will einen fairen Mindeststeuersatz für sehr hohe Einkommen und Vermögen.

Ausländische Multimillionäre bezahlen aufgrund der Pauschalbesteuerung nur einen Steuerbetrag, der auf der Höhe ihrer Miete beruht. Der Betrag steht in keinerlei Verhältnis zu ihrem tatsächlichem Einkommen und Vermögen. Sie müssen dieses nicht einmal angeben. Das ist ungerecht.

Die bürgerlichen Parteien wollen Gewinne der Grossaktionäre nur noch zur Hälfte besteuern. Grossaktionäre werden dadurch gegenüber Kleinaktionären bevorzugt, Dividendenerträge werden steuerlich entlastet, während die Löhne voll versteuert werden müssen. Die SP hat deshalb das Referendum eingereicht.

Firmen kommen wegen der guten Schulen, der hohen Lebensqualität, dem gut ausgebauten öffentlichen Verkehr und den qualifizierten Arbeitskräften nach Zürich – und nicht wegen der Steuern.